

unter hängen läßt. Ich will hier versuchen, einerseits mit Hinweisung auf die betreffenden Jahreszeiten, zu zeigen, wie man jene Fehler am besten vermeiden kann, und wie andererseits der Weinstock naturgemäß behandelt werden müsse.

Die Weinstöcke werden entweder im Spätherbste oder zeitig im Frühjahre geschnitten. Nun kann alles zuletzt gewachsene Holz kurz, d. h. auf 2—4 Augen, oder lang, d. h. auf mehr als 4 Augen geschnitten werden. *) Beides ist falsch, denn an jeder Rebe muß ein Zapfen und eine Ruthe sein. Der Zapfen hat 3 Augen, und die Ruthe 10—20 Augen. Hierüber will ich mich erst weiter unten aussprechen.

Wer seine Weinstöcke falsch geschnitten hat, kann zwar die gemachten Fehler für den Augenblick nicht gut machen, und die übeln Folgen für das laufende Jahr nicht aufhalten, aber er kann für die Folgezeit diese Fehler vermeiden, und seine Weinstöcke in den richtigen Schnitt bringen und naturgemäß behandeln. Wie dies möglich

*) Recht schneidet bekanntlich Zapfen (3 Augen), Schenkel (7 Augen) und Ruthen (14—20 Augen). Die Schenkel und Ruthen werden gekappt. Dies hat aber den Nachtheil, daß der Stock mit Trieben übersüllt wird, wodurch das Reifwerden und die Kräftigkeit des Holzes zu erzielen nicht möglich ist und es daher sehr bald dahin kommt, daß man, wenn nicht der Stock einen ungeheuern Trieb hat, gar keine Ruthen mehr schneiden kann, was doch eine Hauptsache ist.

A. d. B.